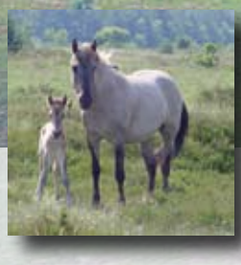
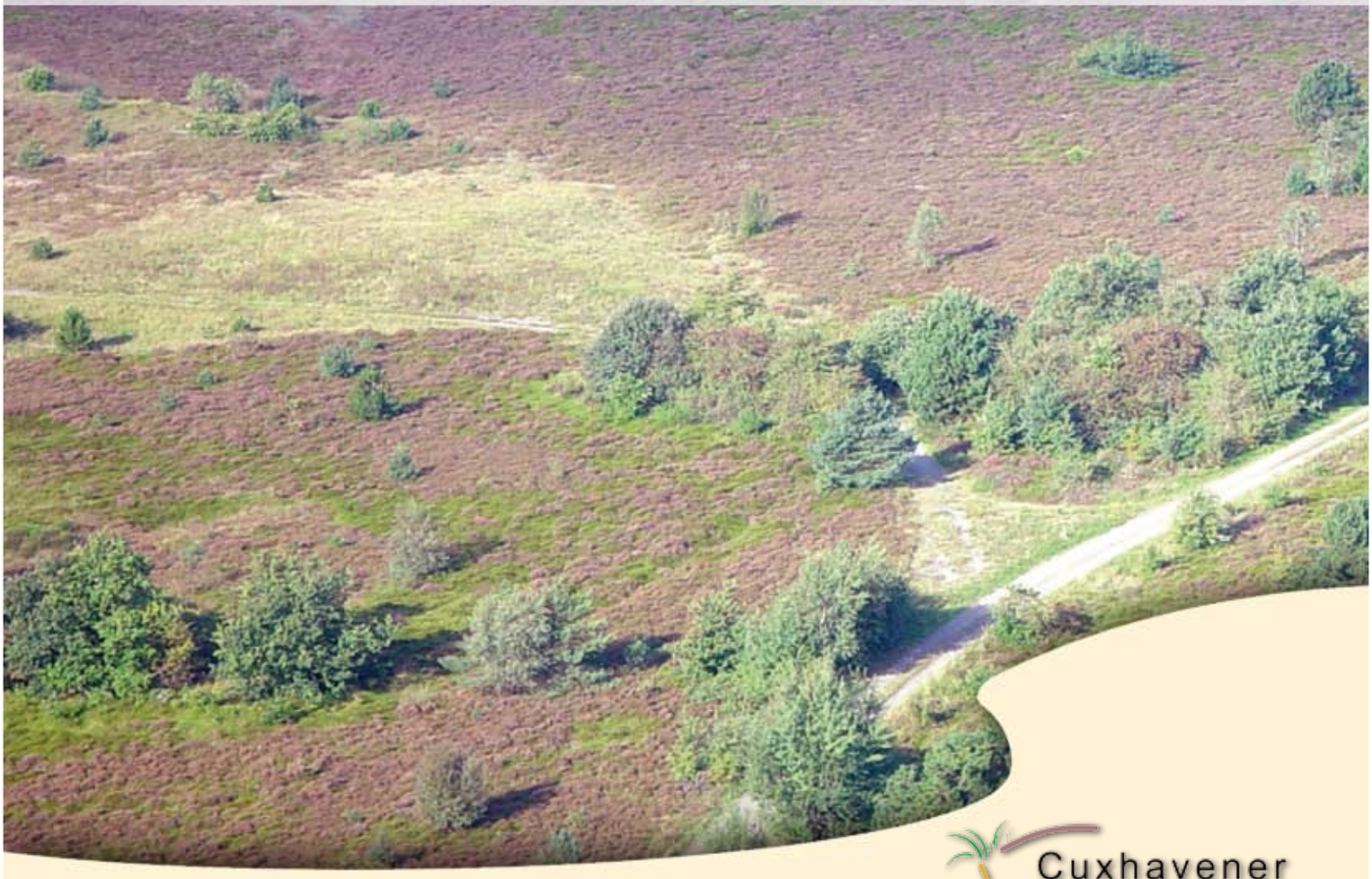
Heidepfleger auf Hufen

Das LIFE-Natur-Projekt Cuxhavener Küstenheiden



Wisent • Wildpferd • Auerochs

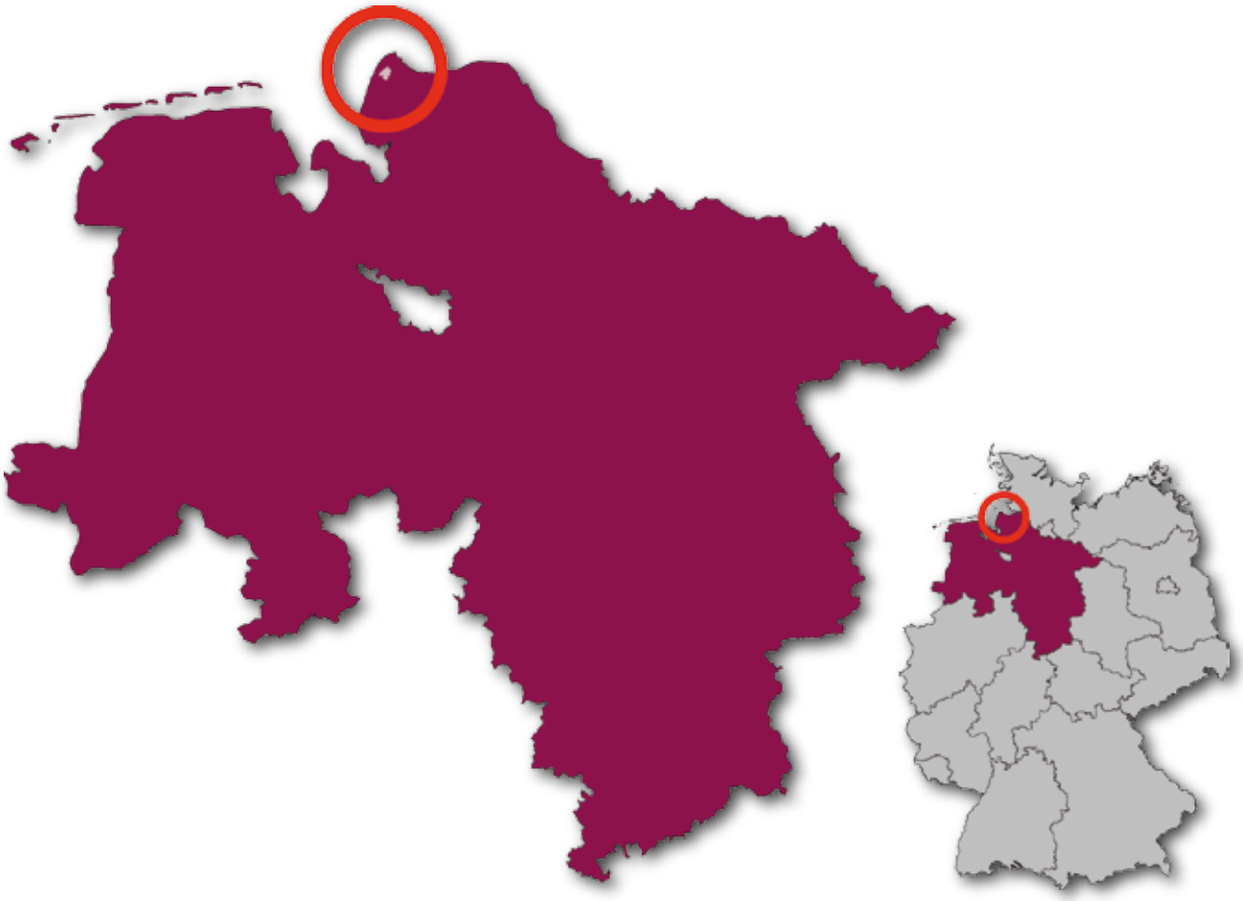


Cuxhavener Küstenheiden

Die Daten

Cuxhavener Küstenheiden – Steckbrief des LIFE-Natur-Gebietes

Lage	Nordseeküste zwischen Elbe und Weser Bundesrepublik Deutschland Land Niedersachsen Landkreis Cuxhaven Stadt Cuxhaven
Größe	580 Hektar, davon 420 Hektar Offenland, 160 Hektar Wald (Natura 2000-Gebiet insgesamt 954 Hektar)
Eigentum	DBU Naturerbe GmbH (bis 2009 Bundesrepublik Deutschland)
Nutzung	Seit dem Mittelalter „Waldverwüstung" Heide-Nutzung und Beweidung Holznutzung der „Kratt"-Wälder Aufforstungen im 20. Jahrhundert Bis 2003 Truppenübungsplatz Seit 2004 Tourismus und Naturschutz Seit 2006 Großtier-Beweidung
Landschaft und Natur	Leicht wellige Landschaft (max. 30 m über Meerespiegel) mit rund 60 Prozent offene Heiden und Magerrasen, 27 Prozent Wald. Außerdem Moore und nährstoffarme Kleingewässer. 9 FFH-Lebensraumtypen auf knapp 400 Hektar. Insgesamt rund 70 Biotoptypen. **Fauna:** 150 gefährdete Tierarten, darunter Große Moosjungfer (FFH-Leitart), Kiemenfuß-Krebs (Triops), Zauneidechse, Moorfrosch, Ziegenmelker, Neuntöter. 73 Brutvogel- und 88 Gastvogelarten, 10 Amphibien- und Reptilienarten, 26 Libellenarten, rund 100 Laufkäfer-Arten und 400 Falter-Arten. **Flora:** Größter Bestand der Krähenbeere (Empetrum nigrum) auf dem deutschen Festland. Mindestens 189 Pflanzenarten, darunter 80 gefährdete wie Lungen-Enzian, drei Sonnentau-Arten, Englischer Ginster.
Naturschutz	Teil des Natura 2000-Gebietes nach der FFH-Richtlinie (954 Hektar seit 2004), Teil des Naturschutzgebietes „Cuxhavener Küstenheiden" (892 Hektar seit 2004), Projekt LIFE-Natur „Große Pflanzenfresser zur Pflege und Entwicklung von Küstenheiden" 2005 bis 2009.



Mit dem Programm **NATURA 2000** hat sich die Europäische Union zum Ziel gesetzt, in den Mitgliedsstaaten ein ökologisches Netzwerk besonders wertvoller Lebensräume mit ihrer Fauna und Flora für kommende Generationen zu erhalten.
Grundlage für das Schutzgebietssystem NATURA 2000 sind die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) sowie die Vogelschutzrichtlinie der EU. Die FFH-Richtlinie von 1992 dient vorrangig dazu, die biologische Vielfalt zu erhalten. Die Vogelschutzrichtlinie von 1979 soll den langfristigen Schutz aller wildlebenden Vögel und deren Lebensräume gewährleisten.
Die EU-Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, Gebiete mit Arten und Lebensräumen von europaweiter Bedeutung vor einer Verschlechterung zu schützen und ökologisch weiter zu entwickeln. Deshalb stehen 892 Hektar der Cuxhavener Küstenheiden seit 2004 unter Naturschutz.
Das Netz der Natura 2000-Gebiete in Deutschland umfasst 5263 Gebiete, die zusammen 15,3 Prozent der Landfläche und 41 Prozent Meeresfläche bedecken (Stand: Ende 2008).
Um die Mitgliedsstaaten bei der Einrichtung des Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 finanziell zu unterstützen, hat die Europäische Union das Programm **LIFE-Natur** geschaffen (L'Instrument Financier pour L'Environnement), mit dem die EU auch das Projekt Cuxhavener Küstenheiden mitfinanzierte.

http://ec.europa.eu/environment/nature/index_en.htm
http://www.bfn.de/0316_natura2000.html

Heckrinder

Krähenbeere

Die Ausgangssituation

Die Cuxhavener Küstenheiden – Paradies aus Menschenhand

Die Cuxhavener Küstenheiden beherbergen ein für die Bundesrepublik Deutschland einzigartiges Naturerbe von europaweiter Bedeutung: Die weite, offene Geestlandschaft liegt nur wenige Kilometer hinter dem Nordseekliff. Hier entwickelte sich über Jahrhunderte auf gut 10 Quadratkilometern Fläche ein reichhaltiges Mosaik aus rund 70 verschiedenen Lebensräumen: Die vom Meereswind gekrümmten Krattwälder gehören ebenso dazu wie stille Gewässer und die größten Bestände der Krähenbeeren auf dem deutschen Festland. Auch hoch spezialisierte Tiere wie Heidelibelle, Moorfrosch und Neuntöter besiedeln das Gebiet. Insgesamt haben Biologen in den Küstenheiden bisher rund 80 Pflanzenarten und 150 Tierarten nachgewiesen, die allgemein als gefährdet gelten.

Gleichwohl ist diese Landschaft ein Paradies aus Menschenhand: Die Küstenheiden entstanden erst mit der mittelalterlichen Waldrodung und bis 2003 nutzte die Armee über 100 Jahre lang weite Teile als Truppenübungsplatz. Der Abzug der Bundeswehr, die bisher auf großen Flächen den baumarmen Charakter der Heide bewahrt hatte, war für den Naturschutz eine besondere Herausforderung.

Seit 2006 sorgen nun Wildpferde (Koniks), Wisente und Auerochsen (Heckrinder) kostengünstig und auf natürliche Weise dafür, dass aus den Küstenheiden nicht wieder Wald wird. Die Weidetiere sind Hauptakteure des LIFE-Projekts „Große Pflanzenfresser zur Pflege und Erhaltung der Küstenheiden" (2005–2009) auf Initiative des Landes Niedersachsen. Bereits 2004 hatte die Europäische Union 954 Hektar der Cuxhavener Küstenheiden in die Liste der besonders schützenswerten Natura-2000-Gebiete aufgenommen. Das LIFE-Natur-Projekt umfasst gut die Hälfte dieser Fläche.

Der Schutz der Küstenheiden und sanfter Tourismus schließen sich nicht aus: Wander-, Rad- und Reitwege sowie Aussichtsturm, Naturlehrpfad und Informationstafeln laden zum Naturerlebnis.

Truppenübungsplatz Altenwalde (bis 2003)

Das Projekt

Kooperation und Öffentlichkeit als Grundlage

Zwei wesentliche Leitziele zeichnen das LIFE-Natur-Projekt Cuxhavener Küstenheiden aus:

- Schutz der Küstenheiden und Krattwälder als Bestandteil des europaweiten ökologischen Netzes Natura 2000
- günstiger Erhaltungszustand des Gebietes nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) der EU.

Naturnah und vor allem kostengünstig, so die Idee, können große Weidetiere die einzigartige Landschaft aus Heiden, Magerrasen und Wald pflegen.

Um die Leitziele zu erreichen, erfolgte frühzeitig eine enge Kooperation zwischen Projektträger (Land Niedersachsen), Grundstückseigentümerin (Bundesanstalt für Immobilien, BIMA), Fachbehörden und der Stadt Cuxhaven als untere Naturschutzbehörde.

Für eine erfolgreiche Umsetzung des LIFE-Natur-Projektes bedienten sich die Projektpartner außerdem des Sachverstandes und der Erfahrung von zehn weiteren deutschen Beweidungsprojekten, von Naturschutzverbänden und dem Landkreis Cuxhaven als örtlicher Veterinärbehörde.

Das Projektmanagement hatte der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) mit seiner Betriebsstelle Lüneburg übernommen, der dabei eng mit der Bundesforst-Hauptstelle Wense der BIMA zusammenarbeitete.

Durch die frühzeitige Information der Öffentlichkeit über die Medien konnten die Projektpartner großes Interesse und Zustimmung bei der Bevölkerung für das LIFE-Natur-Projekt und den Schutz der Cuxhavener Küstenheiden erreichen. Im Projektzeitraum 1. Oktober 2005 bis 30. September 2009 standen insgesamt 928.996 Euro zur Verfügung, die zur Hälfte das Finanzierungsinstrument LIFE-Natur der EU beisteuerte.

Konik

Maßnahmen und Teilziele des LIFE-Natur-Projekts Cuxhavener Küstenheiden

- Weite, offene Küstenheiden durch Einsatz von Auerochsen (Heckrind) und Wildpferden (Konik) auf insgesamt 300 Hektar und Wisenten auf 45 Hektar erhalten.
- Beweidung mit Wisent-Herde teils auch im Wald zur Bekämpfung der Späten Traubenkirsche.
- Naturnahe Laubwälder (inklusive Krattwälder) und naturnahe Waldränder erhalten und schaffen.
- Verbuschung (insbesondere durch die Späte Traubenkirsche) auf nicht beweideten Flächen durch maschinellen Einsatz vermeiden (Entkusselung).
- Nährstoffarme Kleingewässer als Lebensraum für gefährdete Arten, darunter Libellen und Amphibien, erhalten und schaffen.
- Naturerlebnisse, Erholung und Information für die Öffentlichkeit ermöglichen.

Projektname	Große Pflanzenfresser zur Pflege und Erhaltung von Küstenheiden (LIFE05 NAT/D/000051)
Projektträger	Land Niedersachsen (Nds. Ministerium für Umwelt und Klimaschutz)
Projektpartner	Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN, Betriebsstelle Lüneburg) – Projektmanagement Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA)
Projektbudget	928.996 Euro
Finanzierung	EU LIFE-Natur: 464.498 Euro Land Niedersachsen: 435.698 Euro Bundesrepublik Deutschland: 28.800 Euro
Projektdauer	1. Oktober 2005 bis 30. September 2009
Gebietsgröße	580 Hektar

Die Maßnahmen

Situation: Das Natura-2000-Gebiet Cuxhavener Küstenheiden zeichnet sich zu einem Großteil durch weite, offene Heide- und Magerrasenflächen aus, deren Erhaltung bis zum Jahr 2003 durch militärische Nutzung (Panzerübungsplatz) gewährleistet war. Diese Flächen – sich selbst überlassen – würden innerhalb weniger Jahre zu Wald. Seltene Lebensräume und Arten der offenen Landschaft, die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie zu schützen sind, könnten hier nicht mehr existieren. Ein besonderes Augenmerk muss der unerwünschten, massiven Ausbreitung der „Späten Traubenkirsche", eines importierten Gehölzes, gelten.

Projektziel: Für eine nachhaltige, kostengünstige und naturnahe Pflege der offenen Landschaft und Waldränder im LIFE-Natur-Gebiet, die mit der Nutzung der Küstenheiden als Erholungsgebiet vereinbar ist, sorgen als große Pflanzenfresser: Koniks („Wildpferde"), Heckrinder („Auerochsen") und Wisente. Unterschiedliche Größe, Ökologie und Verhalten der drei Arten spiegeln das Mosaik unterschiedlicher Lebensräume im Projektgebiet wider.

Projektmaßnahmen: Zum Jahreswechsel 2006/2007 wurden zunächst 25 Heckrinder und 10 Koniks ins LIFE-Natur-Gebiet gebracht. Sie weiden gemeinsam auf drei trennbaren Großkoppeln mit insgesamt 296 Hektar Fläche. Umgrenzt sind die Koppeln mit Elektro-Viehzäunen von 13 Kilometern Länge, die zum Teil mit Solarenergie versorgt werden. Ein Wegenetz mit selbstschließenden Toren ermöglicht Spaziergängern und Reitern die sichere Passage. Auch die Pumpen der Tränkewasser-Versorgung, für die eigene Brunnen gebohrt wurden, werden mit Sonnenenergie gespeist. Seit Dezember 2007 beweiden fünf Wisente (ein Bulle, vier weibliche Tiere) ein 45 Hektar großes Gehege am Rand von Wald und Offenland. Mit der Betreuung der Tiere ist ein örtlicher Landwirt beauftragt.

Erfolge und Erkenntnisse: Bereits vor Abschluss des Projektzeitraumes zeigten sich Erfolge des Beweidungsprojektes: Der Vergleich mit Luftaufnahmen, die vor dem Einsatz der Weidetiere entstanden, macht deutlich: Die befürchtete Ausbreitung neuer Gehölze konnte weitgehend gestoppt werden. Heckrinder und Koniks haben durch Äsung und „Komfortverhalten" wie Scheuern und Reiben der Hörner die meisten Laubgehölze in ihrer Vitalität deutlich geschädigt. Lediglich wehrhafte Pflanzen wie Weißdorn und Nadelgehölze wie die Schwarzkiefer widerstehen bisher den Weidetieren. Auch die Wisente waren im Einsatz gegen die Späte Traubenkirsche bereits erfolgreich, indem sie die Rinde abschälen und die Sträucher so zum Absterben bringen.

Als Erfolg der artgerechten Haltung der Weidetiere mag die Tatsache gelten, dass es bei Konik, Heckrind und Wisent bereits zahlreichen Nachwuchs in den Küstenheiden gab.

Art	2006	2007	2008	2009
Feldlerche	115	145	101	101
Baumpieper	90	109	84	70
Goldammer	55	35	27	36
Dorngrasmücke	19	26	8	12
Schwarzkehlchen	8	15	14	18
Heidelerche	5	7	10	7
Neuntöter	3	4	4	8
Ziegenmelker	1-2	1-3	2	4
Steinschmätzer	-	-	1	1
Braunkehlchen	-	2	1	2

Revierpaare typischer Vogelarten der offenen Landschaft im LIFE-Projektgebiet „Cuxhavener Küstenheiden" (bezogen auf rund 420 Hektar Fläche). Einige Vogelarten, darunter gefährdete wie Schwarzkehlchen und Neuntöter, zeigten eine deutliche Bestandszunahme.

Heidepfleger auf Hufen

Wildpferd, Wisent und Auerochse als Landschaftspfleger

Konik (polnisch: Pferdchen) ist die Bezeichnung für eine aus Osteuropa stammende Pferderasse, die mit dem ausgestorbenen Tarpan (Europäisches Wildpferd) verwandt ist. Die sehr robusten Koniks können das ganze Jahr in der Landschaft verbringen. Für die Cuxhavener Küstenheiden mit ihren vielen Besuchern ist das Konik auch wegen seiner Friedlichkeit besonders geeignet. Die ersten 10 der heute 23 Koniks des LIFE-Natur-Projekts stammen aus einer Zucht in Groningen (Niederlande).

Heckrinder gehen auf eine Züchtung der Brüder und Zoodirektoren Lutz und Heinz Heck in den 1920er Jahren zurück. Die robusten Rinder sollten dem Auerochsen, der Stammart unserer Hausrinder gleichen, sind jedoch deutlich kleiner. Heckrinder gelten als winterhart und haben sich in der Landschaftspflege bewährt. Mit ihren Hörnern biegen sie zum Fressen Äste herunter und sollen so die Verbuschung der Küstenheiden verhindern. Die ersten 25 der heute 63 Tiere des Life-Natur-Projektes kamen aus Projekten in Ostfriesland, dem Biosphärenreservat Mittlere Elbe (Sachsen-Anhalt) und der Lippeaue (Nordrhein-Westfalen).

Wisente (Bison bonasus) gehörten zur mitteleuropäischen Wildnis, sind aber in freier Wildbahn in den 1920er Jahren ausgerottet worden. Aus einem Dutzend Wisenten in Gefangenschaft gelang seitdem, eine Population von 3500 Exemplaren weltweit aufzubauen. Das LIFE-Natur-Projekt dient deshalb auch der Arterhaltung. Die ersten fünf Tiere für die Cuxhavener Küstenheiden stammten aus dem Wildpark Lüneburger Heide und dem Wisentgehege Farchau im Naturpark Lauenburgische Seen. Wisente bevorzugen ein Landschaftsmosaik aus Wald und offenem Grasland. In ihrem Gehege in den Küstenheiden sollen sie vor allem die Späte Traubenkirsche zurückdrängen und den Besuchern ein besonderes „Erlebnis Wildnis" bieten.

Heidelerche

Neuntöter

Schwarzkehlchen

Die Maßnahmen

Bagger contra Traubenkirsche

„Entkusseln“ unterstützt die Weidetiere

Traubenkirsche an der Wurzel gepackt

Situation: Die Bundeswehr hat bis zu ihrem Abzug 2003 auf dem Truppenübungsplatz Altenwalde nach einem Pflegeplan wertvolle Heiden und Magerrasen erhalten und trug so zur Erhaltung der offenen Küstenheiden-Landschaft bei. Wisent, Heckrind und Konik-Pferd übernehmen diese Landschaftspflege heute. An Waldrändern und auf Heiden außerhalb der beweideten Bereiche, aber auch auf den Tierkoppeln haben sich bereits vor Beginn des Life-Natur-Projektes dichte Gehölze gebildet, die die offene Heide überwuchern. Zu diesen Gehölzen zählt neben der Schwarzkiefer (Pinus nigra) vor allem die Späte Traubenkirsche (Prunus serotina).

Projektziel: Dichte Bestände aus Später Traubenkirsche und Schwarzkiefern auf Heideflächen, die für die großen Weidetiere (noch) nicht erreichbar sind, sollen durch Einsatz von Geräten beseitigt werden („Entkusseln“). Unberührt bleibt die Entwicklung heimischer Gehölze in den Krattwäldern. Die großflächigen Bestände der Krähenbeere schützen sich durch ihren dichten Bewuchs offenbar weitgehend selbst vor konkurrierenden Gehölzen.

Maßnahmen: Die kostenaufwändige mechanische Beseitigung von unerwünschten Gehölzen („Entkusseln“) erfolgt nach einer Prioritätenliste, die den ökologischen Wert der jeweiligen Biotope (FFH-Lebensraumtypen) berücksichtigt. Höchste Priorität beim Roden der Traubenkirsche haben Wuchsorte gefährdeter Pflanzenarten und Bereiche, in denen die Büsche sich bereits stark ausgebreitet haben und hoch gewachsen sind.

Auf den Weidetier-Koppeln erfolgten zunächst nur wirklich notwendige Maßnahmen wie die Beseitigung hoher Samenbäume der Späten Traubenkirsche. Weil diese Gehölzart auch aus der Wurzel wieder ausschlägt, wurde die Traubenkirsche mit einem Bagger aus dem Boden gezogen. Auch dichte Bestände der Schwarzkiefer fielen der Säge zum Opfer. Außerhalb der Koppeln erfolgte in waldnahen Bereiche die Entkusselung von Traubenkirschen-Beständen ebenfalls mit Hilfe eines Baggers.

Erfolge und Erkenntnisse: Bei der Entkusselung waldnaher Heiden erwies es sich als sinnvoll, einzelne ältere Exemplare der Schwarzkiefer als Singwarte für Vögel und Lebensraum der Zauneidechse sowie als Übergangselement zwischen Wald und Heide zu erhalten. Insgesamt trägt die Rodung unerwünschter Gehölze zum bereits sichtbaren Erfolg des LIFE-Natur-Projektes bei: Eine Zunahme der Verbuschung konnte bereits weitgehend gestoppt werden. Wie effizient das Entkusseln ist, werden unter anderem eine Auswertung von Luftbildern und Kartierungen ergeben.

Späte Traubenkirsche . . .

. . . und Ihre Früchte

Späte Traubenkirsche
Die Späte Traubenkirsche (Prunus serotina) stammt aus Nordamerika. Von dort war sie im 17. Jahrhundert nach Europa als Zier- und Forstgehölz importiert worden. Die Pflanze gilt als schwer zu bekämpfender Neophyt („Neupflanze“), der eine dichte Strauchschicht bildet und so die Naturverjüngung anderer Gehölze verhindert.

Kreuzotter

Steinschmätzer

Steinhaufen für Steinschmätzer
Der in Niedersachsen vom Aussterben bedrohte Steinschmätzer, ein hübscher Singvogel, ist in den Cuxhavener Küstenheiden regelmäßig, aber bisher noch selten zu beobachten. Für ihn und andere Vögel der offenen Landschaft sind zehn etwa ein Meter hohe Haufen aus Feldsteinen gedacht, die im LIFE-Natur-Gebiet Cuxhavener Küstenheiden aufgesesetzt worden sind. Mit relativ einfachen Mitteln entstehen so mögliche Brutplätze für den Steinschmätzer. Steinhaufen sind außerdem bei Eidechsen und Schlangen beliebt. In den Cuxhavener Küstenheiden können Kreuzotter und Zauneidechse, nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU besonders zu schützen, von den neuen Kleinlebensräumen profitieren.

Situation: Tümpel, kleine stehende Gewässer von geringer Tiefe, gibt es nur wenige auf dem sandigen Boden der Cuxhavener Küstenheiden. Gerade sie jedoch beherbergen besonders spezialisierte und in ihrem Bestand gefährdete Lebewesen. Der Grund: Die Kleingewässer sind sehr arm an Nährstoffen, unterliegen starken Temperaturschwankungen, trocknen teilweise im Sommer aus und frieren in strengen Wintern bis auf den Boden zu. Fische leben in diesen Gewässern nicht. „FFH-Arten" wie die Libelle Große Moosjungfer (Leucorrhinia pectoralis) und den Moorfrosch (Rana arvalis) nutzen dagegen die Tümpel zur Fortpflanzung. Im LIFE-Natur-Projektgebiet entstanden bis 2003 Tümpel auch durch die militärische Nutzung des Geländes wie Sprengungen und Bodenverdichtungen bei Panzereinsätzen.

Projektziel: Kleine, flache Gewässer drohen auf Dauer zu verlanden. Im Zuge des LIFE-Projektes sollen Tümpel als Lebensraum für hoch spezialisierte, gefährdete Arten gesichert und neue geschaffen werden.

Projektmaßnahmen: Im Jahre 2006 wurden fünf Tümpel neu angelegt und zwei weitere wieder als Lebensraum hergerichtet. Bei der Auswahl der Standorte wurde auf Bestände schutzwürdiger Vegetation Rücksicht genommen. Die Entwicklung der Gewässer ist bis 2009 dokumentiert.

Erfolge und Erkenntnisse: An fast allen Projekt-Gewässern hat die Anzahl typischer und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten zugenommen (siehe Tabellen). Für die Libellenart Große Moosjungfer (FFH-Art) gelang im Jahr 2008 im Projektgebiet wieder ein Nachweis. Die Art galt seit 1997 im Gebiet als verschollen.
Erwartungsgemäß langsam ging nach den Gewässer-Arbeiten die Entwicklung der Vegetation und damit auch der Amphibien-Populationen voran. Der Moorfrosch zum Beispiel wählt als Laichplatz Wasserpflanzen als Unterlage aus, die sich erst nach einer gewissen Zeit nach dem Eingriff wieder ausbreiten. Ungünstig auf den Wasserstand in den Tümpeln wirkten sich die extrem trockenen Frühjahre 2007 und 2008 aus.

Zahl der gefährdeten und typischen **Gefäßpflanzenarten** an Kleingewässern des Projektes Cuxhavener Küstenheiden

Gewässername	2007	2008	2009
Holter Steertmoor neu	6	12	13
Wisentgehege Mitte Ost	6	11	10
Wisentgehege Mitte West	7	8	7
Nierentümpel	10	11	7
Binsensumpf	14	13	noch keine Angabe
Übungshäuser Nord neu	8	12	5
Altenwalder Moorschlatt	6	12	11

Zahl der **Libellenarten** an Kleingewässern des Projektes Cuxhavener Küstenheiden

Gewässername	2007	2008	2009
Holter Steertmoor neu	4	12	13
Wisentgehege Mitte Ost	1	0	7
Wisentgehege Mitte West	6	12	15
Nierentümpel	1	5	4
Binsensumpf	6	19	18
Übungshäuser Nord neu	5	6	9
Altenwalder Moorschlatt	2	7	6

Einen positiven Effekt an vorhandenen Tümpeln mit hohen Weiden-Gebüschen hatte dagegen die Beweidung durch Heckrinder und Konik-Pferde. Sie sorgten dafür, dass das Sonnenlicht die Tümpel weiterhin erreicht. Andere empfindliche Gewässer sind für die Weidetiere tabu.

Kleingewässer

Erste Erfolge für die Oasen der Heide

Fieberklee

Moorfrosch

Kiemenfußkrebs

Große Moosjungfer

Die Maßnahmen

Schwarzspecht

Krattwälder
Eine Besonderheit der Cuxhavener Küstenheiden sind die Krattwälder: Dabei handelt es sich um kleine Eichengehölze, denen der Mensch über lange Zeit immer wieder Stangenholz für Brenn- und Bauzwecke entnommen hat. Die Bäume der Krattwälder sind deshalb oft vielstämmig und krüppelig gewachsen. In Meeresnähe formt der Wind aus Krattbäumen oft sehenswerte Gestalten. Die Eichen-Krattwälder zu erhalten ist ein wichtiges Ziel des LIFE-Natur-Projektes.

Waldumbau . . .

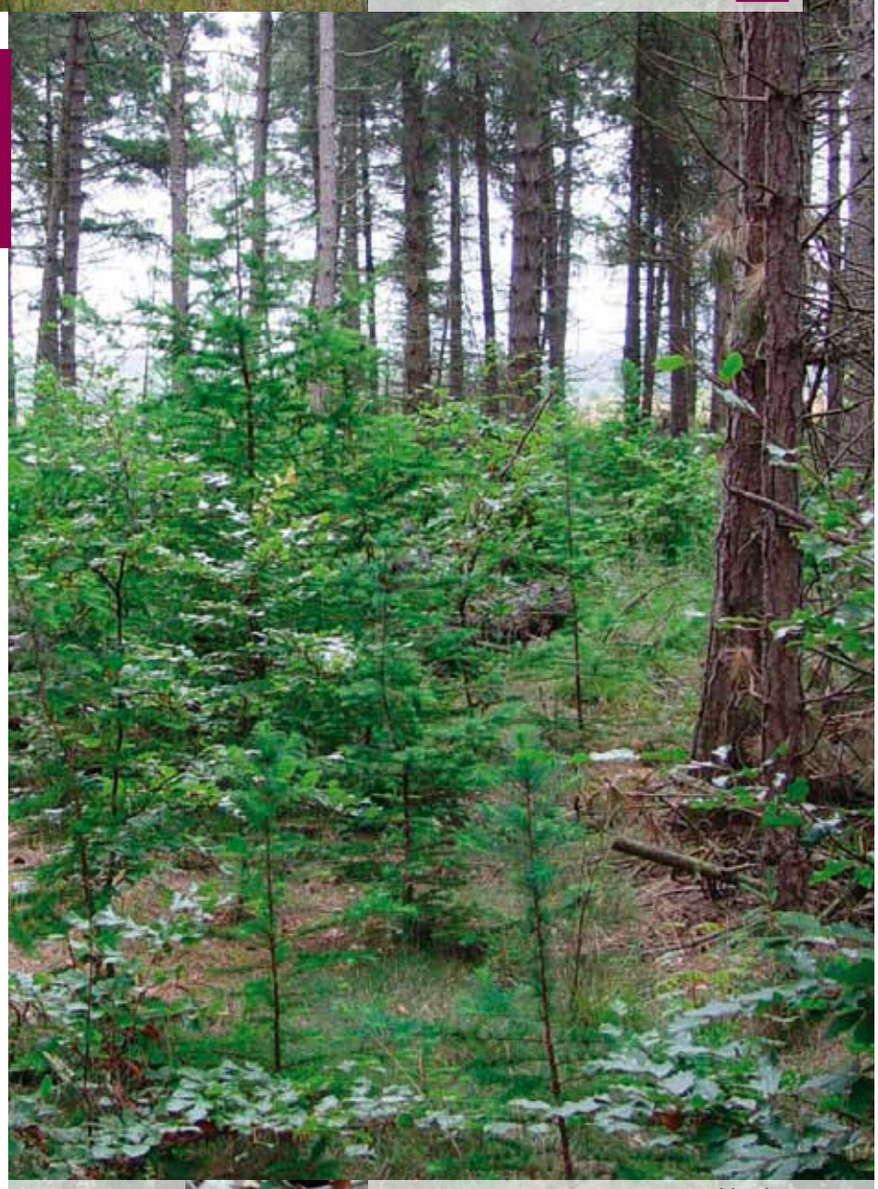
Laubmischwald statt monotoner Nadelforst

Situation: Gut 27 Prozent des 580 Hektar großen LIFE-Natur-Gebietes Cuxhavener Küstenheiden bestehen aus Wald. Das entspricht knapp 160 Hektar. Erstaufforstungen mit fremdländischen Nadelbäumen aus dem 20. Jahrhundert prägen zu 80 Prozent das Bild des Waldes. Gepflanzt wurden seinerzeit vor allem Schwarzkiefern, Japanische Lärche und Sitkafichte.

Projektziel: Durch den Waldumbau sollen Teilflächen der monotonen und gegen Sturm, Schädlinge und Feuer anfälligen Nadelforsten durch naturnahen und standortgerechten Laubmischwald ersetzt werden. Im Mittelpunkt steht die Förderung von Eichen- und Buchenwäldern, zwei besonders schützenswerten Waldlebensraumtypen nach der europäischen Fauna-Flora-Habitatrichtlinie.

Projektmaßnahmen: Mit dem Waldumbau ist 2007/2008 im zentralen Bereich (Burgwall), sowie auf zwei Randflächen des LIFE-Natur-Gebietes begonnen worden. Die Förster ließen zunächst dichte Bestände aus Nadelbäumen durchforsten, um Licht für die Unterpflanzungen aus Eichen und Rotbuchen zu schaffen.
Insgesamt 52.100 Bäume, überwiegend Rotbuche (Fagus sylvatica) und Stieleiche (Quercus robur) wurden im Frühjahr 2008 gepflanzt. Für einen abwechslungsreichen Waldrand als Übergang in die offene Heidelandschaft sollen andere gepflanzte Gehölzarten wie Schlehe, Faulbaum, Haselnuss und Brombeere sorgen. Sie sind Lebensraum für eine Vielzahl von Vögeln, Insekten und anderen Wirbellosen.

Erfolge und Erkenntnisse: Der Waldumbau ist naturgemäß ein langfristiger Prozess. Mit der Kontrolle sind Förster der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) beauftragt. Der Verkaufserlös für das beim Waldumbau geerntete Holz kam dem LIFE-Natur-Projekt zu Gute.



Waldumbau: Junge Eichen ersetzen Nadelbäume

Buschwindröschen

Infotafel

Naturerlebnis

Life-Projekt als guter Nachbar

Junge Heuschrecken-Forscher

Aussichtsplattform

Am Naturerlebnispfad Holter-Heide

Mit der Schulklasse die Heuschrecken der Heide erforschen, beim Spaziergang an einem Sommerabend dem geheimnisvollen Ziegenmelker lauschen oder einfach die weite Landschaft genießen – Gäste sind im Naturschutzgebiet Cuxhavener Küstenheiden und im LIFE-Natur-Gebiet zu jeder Jahreszeit willkommen.

Wanderwege und Aussichtsplattform: Von Wanderwegen aus können Fußgänger, Radfahrer und Reiter die Herden der Auerochsen, Wildpferde und Wisente auf ihren abgezäunten Koppeln wie in der Wildnis erleben. Seit April 2008 können sich Besucher vom „Wilhelm-Lemke-Aussichtsturm" aus den rechten Überblick verschaffen.

Naturerlebnispfad Holter Heide: Der drei Kilometer lange Naturerlebnispfad Holter Heide bietet seit Juli 2009 eine neue Möglichkeit, die Küstenheiden auch spielerisch kennen zu lernen. An neun Stationen sind auch Kinder zum Mitmachen eingeladen.

Info-Landkarte: Eine große Landkarte der Küstenheiden mit markanten Punkten, ein Steckbrief des Gebietes sowie interessante Fakten des LIFE-Natur-Projekts liefert ein Faltblatt zum Mitnehmen. Im Frühjahr 2009 war die erste Auflage von 4.000 Exemplaren vergriffen. 10.000 aktualisierte Flyer, auch in englischer Sprache, wurden gedruckt.

Info-Tafeln: 22 große Schautafeln erklären Spaziergängern seit Mai 2009 die Landschaft, Fauna und Flora der einzigartigen Küstenheiden und ihre Geschichte.

Info-Veranstaltungen: Mit einer Vielzahl Führungen und Vorträgen konnten die Projektpartner Menschen aller Altersgruppen für das LIFE-Natur-Projekt begeistern. Von der Kindergarten-Gruppe bis zum Gesangsverein aus der Nachbarschaft, von Schulklassen bis zu internationalen Universitäten reichte das Besucherspektrum.

Internet: Auf welcher Weide befinden sich gerade die Auerochsen und Wildpferde? Gibt es Nachwuchs bei den Wisenten? Im Internet können sich Interessierte jederzeit auch über aktuelle Nachrichten aus dem LIFE-Natur-Projekt informieren (www.life-kuestenheiden.niedersachsen.de).

Presse: Allein 18 Pressemittteilungen erreichten zwischen 2005 und 2009 über den Verteiler des NLWKN-Projektmanagements lokale und überregionale Redaktionen. Vor allem die Verknüpfung von Naturschutz und Naturerlebnis-Angeboten im LIFE-Natur-Projekt fand in den Medien ein ausgesprochen positives Echo.

Infobroschüre
Fordern Sie auch kostenlos unsere Infobroschüre mit Tipps, Touren und weiteren Informationen zum Thema „Große Pflanzenfresser zur Pflege und Erhaltung von Küstenheiden" an.

Wisent

Wie es weitergeht . . .

Nach dem Life-Natur-Projekt

Cuxhavener Küstenheiden

Der Anfang zur Sicherung des ehemaligen Truppenübungsplatzes als weite, offene Landschaft und Lebensraum seltener Tiere und Pflanzen ist mit dem LIFE-Natur-Projekt und ihren Akteuren Wisent, Heckrind und Konik erfolgreich gemacht.

Erste grundsätzliche Ergebnisse des Projektes von 2005 bis 2009:

- Die Beweidung der Küstenheiden mit den großen Pflanzenfressern („Megaherbivoren") hat sich als erfolgreich erwiesen. Vor allem die Ausbreitung der Späten Traubenkirsche als „Feindin der Heiden und Magerrasen" stoppten die Weidetiere.
- Die laufenden Kosten der Beweidung durch Wisent, Heckring und Konik sind bei hohen Anfangsinvestitionen im Vergleich zur traditionellen Heidebeweidung mit Schafen und Ziegen geringer.
- Wisent, Heckrind und Konik vermehren sich in den Küstenheiden seit Beginn des Projektes. Die laufenden Kosten für die Betreuung der Tiere sowie für die Instandhaltung der Anlagen lässt sich durch Verkauf von Tieren oder Fleisch teilweise kompensieren.

Um wissenschaftlich fundierte Aussagen darüber zu machen, wie die großen Pflanzenfresser Heide und Magerrasen vor dem Zuwuchern mit ökologisch unerwünschten Gehölzen schützen, sind nach Expertenmeinung weitere fünf Jahre Beweidungspraxis erforderlich. Begleituntersuchungen (Monitoring) werden in dieser Zeit ergeben, ob Wisent, Heckrind und Wildpferd die nachhaltige Pflege der Landschaft gewährleisten und inwieweit die Erkenntnisse auf andere Offenlandschaften in Mitteleuropa übertragbar sind.

In einem so genannten „AfterLIFE-Pflegeplan" ist festzulegen, wie auch künftig die Küstenheiden und Krattwälder nachhaltig geschützt werden können. Als beteiligte Institutionen werden dabei die DBU-Naturerbe GmbH der Deutschen Bundesstiftung Umwelt als Eigentümerin der Flächen, die Bundesforst (Hauptstelle Wense), die Stadt Cuxhaven als untere Naturschutzbehörde und der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) als Fachbehörde für Naturschutz eng kooperieren.

Wisent im Winter

Informationen

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz
Adolph-Kolping Str. 6 · 21337 Lüneburg
Ansprechpartner:
Stephan Scherer · Telefon 04131 8545-512
E-Mail: Stephan.Scherer@NLWKN-LG.niedersachsen.de
Danny Wolff · Telefon 04131 8545-509
E-Mail: Danny.Wolff@NLWKN-LG.niedersachsen.de
Internet: www.life-kuestenheiden.niedersachsen.de
Hier finden Sie ständig aktualisiert die Standorte der Tiere.

Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
(BIMA) Bundesforst – HS Wense
Revierförsterei Altenwalde
An der Schonung 31 · 27478 Cuxhaven
Ansprechpartner:
Jörn Meyer · Telefon 04723 713590
E-Mail: joern.meyer@bundesimmobilien.de

DBU Naturerbe GmbH
An der Bornau 2 · 49090 Osnabrück
Ansprechpartner:
Tina Schlossorsch · Telefon 0541 9633-610
E-Mail: t.schlossorsch@dbu.de

Stadt Cuxhaven, Naturschutzbehörde
Rathausstr. 1 · 27472 Cuxhaven
Ansprechpartner:
Bernhard Rauhut · Telefon 04721 700-776
E-Mail: Bernhard.Rauhut@cuxhaven.de

Impressum
Herausgeber: NLWKN Bst. Lüneburg, GB IV Naturschutz
Design: www.icon-mediendesign.de · Birgit Hennig
Text: www.ccs-media.de · Christian C. Schmidt
Druck: HesseDruck GmbH · Stade
Fotos: BIMA, Clausnitzer, Diedrich, Findeisen, Garve, NLWKN, Schaffhäuser, Scherer

Bläuling

Arnika

Zauneidechse

Niedersächsischer Landesbetrieb
für Wasserwirtschaft,
Küsten- und Naturschutz
Betriebsstelle Lüneburg
Adolph-Kolping-Straße 6
21337 Lüneburg
Telefon 04131 8545-509
www.life-kuestenheiden.niedersachsen.de